

Suarez' Methode und Darstellungsweise weichen von der der älteren Scholastiker insoweit als er deren Knappheit abgelegt hat und sich bewegt und breiter ergeht. Charakteristisch ihm ist aber erstens vor Allem keine äußerliche Klarheit, so daß man niemals über Sinn seiner Worte im Zweifel bleibt. Ferner istigt er sich einer umfassenden Ausführlichkeit, Frucht einer ganz ungewöhnlichen Belesenheit eines ebenso nachhaltigen und treuen Gedächtnisses. Wer Suarez über irgend eine Frage studirt ist über dieselbe für gewöhnlich, soweit es überhaupt möglich war, vollständig orientirt; wie Bossuet sagte, in Suarez vernimmt das Echo der ganzen modernen Schule. Freilich verursacht die Anführung der verschiedenen Aeuern und Ansichten eine gewisse Breite. In werden seine Werke dadurch keineswegs weilig; denn er begnügt sich nicht mit einer enen Aufzählung von Meinungen, sondern ritel diese mit einer sachgemäßen, eindringlichen schärfenden Kritik. So wird nicht nur sein er Schaffman dargehan, sondern vor Allem Wahrheit in ein helleres Licht gestellt. Neben adeter Kenntniß der Scholastiker verfügte rez aber auch über eine geradezu staunens- patristische Erudition. Vergleicht man : Werke mit denen von Petavius (s. d. Art.), lassischen Darsteller der Väterlehre, so wird nicht viele Väterstellen bei diesem finden, he jenem entgangen wären, nur daß sich bei wnis in der Sichtung und Durcharbeitung fortchritte der Kritik nicht verkennen lassen. der Philosophie und noch mehr in der Theo- c ist Suarez ein begeisterter Verehrer und An- ger des hl. Thomas von Aquin, dessen An- er fast immer beipflichtet. Nichtsdesto- iger glaube Suarez in einzelnen Punkten von Ansichten seines Meisters abgehen zu müssen, l. bezüglich des Individuationsprinzips, der ichten über die Potentialität der sog. materia na, über den ersten Gegenstand der mensch- a Erkenntniß (das primum cognitum), : die Möglichkeit der individuellen Verwiel- gung rein geistiger Wesen derselben Art. er den weit verbreiteten Irrthum, daß Sua- in Bezug auf die Gnadenlehre von Mo- wesentlich abweiche, s. d. Art. Congruismus. f. vor Allem die besonders zuverlässige Lebens- reibung von Suarez, welche den Gesamt- gaben beigebrucht ist. Andere Biographien l. de Backer [s. ob.] VII, 1686 auf. Sehr sichtlich ist Werner, Franz Suarez und die schaft der letzten Jahrhunderte, Regensburg II, 2 Bde. Als competentes Urtheil über seine leutung kann beispielweise das von Schee- , Dogmatik I, § 1094, abgegebene angeführt den.) [B. Frins S. J.]

Suarez (Soares), Franz, zum Unterschiede dem großen Scholastiker gleiches Namens l. vor. Art.) gewöhnlich Suaresius Lusitanus

genannt, Theologe und Philosoph, wurde 1605 zu Torres Vedras in Portugal geboren und trat 1619 in die Gesellschaft Jesu ein. Er war zuerst Professor der Rhetorik in Lissabon und lehrte dann 19 Jahre lang Philosophie und Theologie zu Coimbra und Evora. Seinen Tod fand er in der Festung Ewas bei einer Pulverexplosion am 19. Januar 1659. Von seinen gedruckten Werken sind zu nennen ein Lehrbuch der Philosophie (Cursus philosophicus, Conimbr. 1651, 4 voll.) und De virtute et sacramento poenitentiae tract. VIII, Eborae 1678. Ungebrucht blieben ein Werk De censuris ecclesiasticis et Bulla Coenae und die Commentare zum ersten Theile der Summa des hl. Thomas. (Vgl. de Backer, Bibliothèque, n. éd. par Sommervogel VII, 1329 a.) [Kneller S. J.]

Suarez (Soares), Johann, O. S. Aug., wurde zu S. Miguel de Urro bei Oporto geboren, trat 1523 zu Salamanca in den Orden und erlangte 1529 die Würde eines Magisters der Theologie. Nach Portugal zurückgekehrt, wurde er vom König Johann III. zum Beichtvater, Hosprediger und Lehrer der Infanten Philipp und Johann ernannt. Im J. 1539 wurde Suarez Rath der Inquisition und 1545 Bischof von Coimbra. Später war er als Legat des Königs auf dem Concil von Trient, wo seine Reden Anerkennung fanden; doch sagte man von ihm, daß er Weniges mit vielen Worten vorbringe. Nach dem Schlusse des Concils machte er eine Wallfahrt nach Jerusalem und regierte dann nach seiner Rückkehr die Diöcese von Coimbra mit Sorgfalt bis zu seinem Tode 1572. Als Werke des Suarez seien genannt: Comment. in Evang. D. N. J. Chr. sec. Matthaëum, Conimbr. 1562, Venet. 1565, Paris. 1578; Homil. in Evang. S. Marci, Venet. 1565, Conimbr. 1566, Paris. 1578; Comment. in Evang. S. Lucae, Conimbr. 1574, Paris. 1578; Cartinha para ensinar a ler, e escrever com os mysterios de nossa santa fe (mit einem Tractat: Comeza, o tratado dos remedios contra os sette pecados mortales), Coimbra 1554. 1583, Lisboa 1672; Confessionario, ou interrogatorio breve para os Confessores preguntarem aos penitentes, Coimbra 1557, Evora 1578. (Vgl. Ossinger, Biblioth. August., Ingolstadt. 1768, 880 sqq.; Nicol. Antonio, Biblioth. hisp. nov. I., Matrit. 1783, 783; Hurter, Nomencl. lit. I, 2. ed., 27.) [Bius Keller O. S. Aug.]

Subdelegation, s. Delegation III, 1485 f.
Subdiaconat, einer der sieben ordines (s. d. Art. Ordo, n. II) in der lateinischen Kirche, hat seinen Namen daher, weil sein Inhaber, der Subdiacon, unter dem Diacon (s. d. Art.) steht; deshalb wird er in den apostolischen Constitutionen (8, 28) auch geradezu als der Diener (ὄναρτης) des Diacons bezeichnet. 1. Ursprung des Subdiaconats. Während die drei obersten kirch-